

Zum 7. Oktober 2023

Predigt

Liebe Gemeinde,
Morgen am 7. Oktober jährt sich zum ersten Mal der Tag vom unsäglichen Überfall von der radikal-islamistischen Hamas auf Israel, bei dem über 1.200 Menschen ermordet und rund 240 Menschen als Geiseln verschleppt worden sind, darunter Frauen und Männer, Jugendliche, Kinder und Neugeborene.

Wer in den Medien Bilder und Videoaufnahmen vom Anschlag gesehen hat –
ganz zu schweigen von denen, wo ihn miterlebt haben –
dem oder der fällt es nicht schwer, eine Verbindung zu ziehen zwischen dem schrecklichen Geschehen von diesem „Schwarzen Schabbat“, wie der 7. Oktober 2023 von der Bevölkerung in Israel genannt wird, zu den Worten vom Prophet Hesekiel, wo wir in der Lesung gehört haben.

*Noch am Tag deiner Geburt
wurdest du auf freiem Feld ausgesetzt.
Niemand wollte dich haben.
Da kam ich bei dir vorbei
und sah dich in deinem Blut strampeln.
Als ich dich in deinem Blut liegen sah,
sagte ich zu dir: »Bleib am Leben!«*

Die Worte vom Prophet beschreiben, wie Gott, der HERR, aus Mitleid seinem Volk, wo nackt und wehrlos in der Wüste liegt, sich zuwendet, es annimmt und rettet.
Am „Schwarzen Schabbat“ allerdings hat es für viele keine Rettung mehr gegeben.

Terroristen aus dem Gaza-Streifen haben den Zaun an der Grenze und die wegen dem Feiertag schwach besetzten Wachtposten überwunden und sind ins Land eingedrungen. Sie haben ein Morden, Verstümmeln, Verletzen und Vergewaltigen angerichtet, wo in seiner Monstrosität beispiellos ist.

Der 7. Oktober 2023 weckt Erinnerungen an den Holocaust und hat nicht nur unter Jüdinnen und Juden gewaltiges Entsetzen, Angst und Fassungslosigkeit ausgelöst - umso mehr, weil eine Mehrheit von den Palästinenserinnen und Palästinensern und ihre Sympathisanten auf der ganzen Welt das Quälen und Morden über die sozialen Medien zum Teil live mitverfolgt, als Großtat bejubelt und mit „Allah ist gross“-Rufen fröhlich gefeiert haben.

Menschen, nur weil sie Jüdinnen und Juden sind, sind überfallen, verletzt und zerbrochen, verspottet und verhöhnt worden.

Sie sind aus dem Schlaf gerissen, überwältigt, vergewaltigt, ermordet, verschleppt, gefangen genommen worden. Israel - so steht es in der Doktrin von der „Islamischen Revolution“, wo Hamas, Hisbollah, IS und andere islamistische Gruppierungen fanatisch und wie in Trance nachbeten und befolgen - soll zerstört und dem Erdboden gleichgemacht werden.

Israel soll dem Erdboden gleichgemacht werden - so ist es schon oftmals gewesen in der Geschichte vom Heiligen Volk.

Seit Mose es aus Ägypten durch die Wüste ins „Gelobte Land“ geführt hat, ist Israel immer wieder bekämpft, verfolgt und bedroht und die Stadt Jerusalem unzählige Male angegriffen oder erobert worden.

Ihr hebräischer Name Jerushalajim bedeutet "Stadt des Friedens", aber die Stadt ist seit urdenklichen Zeiten umkämpft gewesen.

Mehr als 50-mal wurde Jerusalem im Verlauf seiner Geschichte belagert, 36-mal erobert und 10-mal zerstört, lässt uns die WIENER ZEITUNG im Internet wissen.

Seit der Staatsgründung im Jahr 1948 wird Israel von seinen islamischen Nachbarn bedroht.

Aber so schlimm wie in diesen Tagen seit dem 7. Oktober vom letzten Jahr ist es schon lange nicht mehr gewesen.

Der Überfall aus Gaza ist so geplant gewesen, dass er an den Jom-Kippur-Krieg erinnern soll, wo vor 50 Jahren im Oktober 1973 ausgebrochen ist und Israel nahe an den Abgrund gebracht gehabt hat.

Krieg wird nicht nur vom Militär geführt.

Krieg wird auch geführt in den Köpfen von den Leuten, in den Medien, auf Demonstrationen, in der Propaganda, in der UNO.

Man kann sich kaum vorstellen, wie schwerwiegend die Konsequenzen aus dem „Schwarzen Schabbat“ für die Zukunft vom Nahen und Mittleren Osten und für die gesamte weltweite Völkergemeinschaft sein können.

Ich möchte dazu eine Passage vorlesen aus einem Buch mit dem Titel: „*Stimmen aus Israel*“,

wo anlässlich vom Jahrestag vom 7. Oktober kürzlich erschienen ist.

Wir hören einen Text vom DAVID GROSSMANN, einem bedeutenden Erzähler von der israelischen

Gegenwartsliteratur, wo mit seiner Familie in *Mewasseret Zion* lebt, einem Vorort von Jerusalem.

Es geht im Nahostkonflikt um Einzelschicksale.
Es geht um Bevölkerungsgruppen, wo an Leib und Leben bedroht sind und alles verloren haben.
Letztlich aber und vor allem geht es um die Existenz oder Nicht-Existenz von Israel und Palästina –
besonders jetzt, wo sich als Reaktion auf den Anschlag vom 7. Oktober nicht nur im Gazastreifen und im Westjordanland, sondern auch im Südlibanon Kämpfe entwickelt haben, wo zu maßloser Zerstörung und unsäglichem Leid geführt haben, wo noch weiter andauern und deren ihre Folgen unabsehbar sind.

DAVID GROSSMANN schreibt: S. 83

Der Hass richtet sich einmal mehr gegen ein Volk, wo vor nicht allzu langer Zeit systematisch vernichtet und fast ausgelöscht worden wäre.

Damals sind der Naziführer aus Deutschland und der Mufti von Jerusalem, *Amin al-Husseini*, befreundet gewesen, weil sie einen gemeinsamen Feind gehabt haben: die Juden.
(Hitler und AL-HUSSEINI sind nicht nur gleichgesinnt gewesen, was den Hass gegen „alles Jüdische“ betrifft.
Sie haben auch Kommunisten, Engländer, Amerikaner und die freie, demokratische, Gesellschaft verachtet und bekämpft –
so wie die heutigen islamistischen Revolutionsführer, Terrorbanden und Mitläufer von der „Allah-Operation“...)

Zuletzt stellt sich der DAVID GROSSMANN mit nachdenklichem Blick in die Zukunft folgende Frage:

S. 85

Liebe Gottesdienstgemeinde,

mich erinnern all diese Gedanken und Geschehnisse an die Worte vom Prophet Hesekiel, wo Gott zu seinem Volk sagt:

*An dem Tag, an dem du geboren wurdest,
schnitt niemand deine Nabelschnur durch.
Du wurdest weder mit Wasser gesäubert
noch mit Salz abgerieben.
Niemand hat dich in Windeln gewickelt.
Keiner kümmerte sich um dich.
Niemand hatte Mitleid mit dir und versorgte dich.
Noch am Tag deiner Geburt
wurdest du auf freiem Feld ausgesetzt.
Niemand wollte dich haben.
Da kam ich bei dir vorbei
und sah dich in deinem Blut strampeln.
Als ich dich in deinem Blut liegen sah,
sagte ich zu dir: »Bleib am Leben!«*

Gott findet sein Volk in der Wüste, nimmt es in den Arm, gibt darauf acht, behütet es.

Der Allmächtige breitet sinnbildlich die Flügel über das schutzlose Neugeborene aus, schenkt ihm Wärme und Schutz und nimmt es - wie man so sagt - „unter seine Fittiche“.

Ich habe mich immer wieder gefragt und frage mich auch jetzt noch, liebe Gemeinde,

wie es wohl den Geiseln im Gazastreifen geht, wo hoffentlich noch am Leben sind -

den Frauen, Männern, Kindern, wo die Hamas irgendwo in ihren stickigen, staubigen, dunkeln Löchern gefangen hält.

Ob sie - ob ihre Angehörigen und Freunde - noch die Kraft zum Beten und Hoffen haben?

Ob sie Trost und Kraft schöpfen aus ihrer Tradition und den Worten aus der Bibel, zum Beispiel den Worten vom Hesekiel oder aus dem Deuteronomium, wo wir schon gehört haben:

*Gott fand sein Volk in der Wüste,
in der öden Wildnis, wo die Tiere heulen.
Er hüllte es ein und gab auf es acht,
er behütete es wie seinen Augapfel.
Gott hat seine Flügel ausgebreitet,
sein Volk aufgefangen und getragen.*

Das Grauen von denen, wo in die Hände von den MECHABLIM, wie die Terroristen auf Hebräisch heissen, muss grenzenlos sein.

Wehe all denen, wo sie gefangen halten!

Die Engel von den Wehrlosen, wo verachtet und missbraucht werden, sehen jederzeit das Gesicht vom Vater im Himmel, wie Jesus sagt:

Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Auch noch in der schlimmsten Hölle von der Geiselhaft kann es so etwas wie einen göttlichen Schutz geben, eine Unantastbarkeit, eine Sphäre von der Verbundenheit, wo unzerstörbar ist,

eine Verbundenheit mit der Heimat und den Menschen, wo man liebt und von denen man geliebt wird und eine Verbundenheit mit Gott, dem HERRN.

Diese Sphäre lässt einen Menschen auch in der grössten Verlassenheit und Erniedrigung seine Würde nicht verlieren.

Niemand, auch nicht die hasserfülltesten MECHABLIM, können einem Menschenwesen die Würde nehmen, zum lebendigen Gott zu gehören durch den Bund, wo Mose einst geschlossen hat und durch Jesus von Nazareth für die gesamte Menschheit erneuert worden ist.

Trotz allem und in allem sind wir geliebt.
Wir dürfen „unter Gottes Fittichen“ leben und besonders in Zeiten von der Not seinen Schutz und Segen in Anspruch nehmen.
Gottes Liebe sind quasi die Flügel, unter den wir Zuflucht finden:

*Gott hat seine Flügel ausgebreitet,
sein Volk aufgefangen und getragen.*

Wie sehr hoffen wir, und wie sehr wollen wir dafür beten, dass die Geiseln, wo noch leben, befreit werden!
Wir hoffen, dass ein Ausweg gefunden wird aus dem Teufelskreis von der Bedrohung durch die einen und der Besatzung durch die anderen und der Krieg irgendwann ein Ende nimmt.
Wir hoffen, beten und wollen uns nach unseren Möglichkeiten dafür einsetzen, dass die Religionen und Weltanschauungen sich miteinander versöhnen,
dass es Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit gibt in Palästina und Israel, im Nahen und Mittleren Osten und auf der ganzen Welt!

Wo Menschen unter Gottes Schutz und Segen stehen und diesen Schutz und Segen auch anderen Menschen zugestehen -
auch wenn sie zu einer fremden Kultur, Religion oder Ethnie gehören -
da kann zuletzt sogar nach vielen Kämpfen, nach Schmach, Folter, Vergewaltigung und anderen traumatischen Erfahrungen trotzdem so etwas wie ein Lichtglanz von der Hoffnung am Horizont sichtbar werden.

Die Sphäre von der Gottesliebe ist unzerstörbar.
Sie ist wie ein Schutzschild und Schutzschirm, wo alle Menschen umgibt -
auch dann, wenn Not, Schmerz, Krankheit, Leid oder Tod uns erschrecken.

Die Sphäre von der Gottesliebe ist unzerstörbar.
Nicht Hass, nicht Verachtung, nicht religiöser oder nationaler Größenwahn ermöglichen Zukunft und Erneuerung, sondern die Kraft von der Hoffnung, vom Glauben und von der Liebe.

*Gott hat seine Flügel ausgebreitet,
sein Volk aufgefangen und getragen -*

dieser Zuspruch möge für Israel gelten.
Er möge auch für uns Christinnen und Christen gelten, weil wir durch Jesus Christus Teil von Israel sind,
und er möge für alle anderen Menschen gelten, wo mit Demut und gutem Willen Menschlichkeit, Leben, Licht und Liebe verwirklichen wollen in dieser Welt.

Gott, der HERR, nimmt uns dabei geheimnisvoll und unsagbar zärtlich unter seine Fittiche.

Die Sphäre von seiner Liebe wird uns beschützen für Zeit und Ewigkeit.

Sie wird uns beschützen –

und zwar in der Art und Weise, wie es Jesus der Welt vorgelebt hat und wie es in dem schönen bekannten Gebet vom *Franziskus von Assisi* unübertrefflich ausgedrückt ist, mit dem ich die Predigt abschliessen will:

*Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

*Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer sich in Liebe hingibt, erwacht zum ewigen Leben.*

Amen.